



Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung
Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 240

Dienstag, 31. August 1943

62. Jahrgang

Der zähe Abwehrkampf im Osten

Erbitterte Verteidigung und kraftvolle Gegenangriffe bei Charkow — Zahlreiche Panzer vernichtet

Berlin, 30. August. Im Osten verstärkten die Bolschewisten fast im ganzen Raum zwischen Asowischen Meer und Belj ihre Anstrengungen noch weiter, um die deutsche Front aufzubrechen. Als Schwerpunkt zeichneten sich der obere Dniepr, das Kampfgebiet westlich Charkow sowie die Abschnitte westlich Sewsk und südwestlich Wjasma ab. Die sowjetischen Luftstreitkräfte griffen bei Tag und Nacht Kampfstellungen und Hinterland an, die erzielte Wirkung entsprach dem Masseneinsatz nicht. Die hohe Zahl von 467 innerhalb zweier Tage abgeschossenen Sowjetpanzern zeigt, daß unsere Grenadiere und Panzer auch mit den feindlichen Panzerbrigaden fertig wurden und wiederum mehrere feindliche Stützpunkte zerstörten.

Im südlichen Abschnitt der Ostfront räumten unsere Truppen im Zuge einer planmäßigen Frontverlängerung Taganrog, nachdem sie zuvor alle Verteidigungsanlagen in der durch wochenlangen Beschuss bereits völlig zerstörten Stadt gesprengt hatten. Die in den freigemachten Raum eindringenden Sowjets hatten durch hochgelegene Minen und von der neuen verkürzten Frontlinie her durch das guttiefende Feuer unserer Artillerie, die schon vorher jede schützende Geländeform genau vermessene hatte, sehr schwere Verluste. Unsere Luftwaffe richtete schwere Angriffe gegen feindliche Panzerpositionen und Truppenansammlungen. Zahlreiche Soldaten vernichteten Panzer, Panzerpflanzwagen und Lastfahrzeuge und brachten einige Munitionsdepots zur Explosion.

Im mittleren Dnepr fanden keine Kampfhandlungen von Bedeutung statt. Westlich des oberen Dnepr-Armes und westlich Charkow dauerten dagegen die schweren Kämpfe an. In dem unruhigen Gelände zwischen Charkow und Doneskine bereiteten schnelle Truppen aus Rumänien, Westfalen und Berlin im Zusammenwirken mit Sturmgeschützen in bewoglicher Kampfführung sechs Tage lang alle Umfassungsversuche der Sowjets. Immer wieder in den verulterten Wäldern aufsteigend, vielfach ohne Unterstützung der schweren Waffen, dabei vor sich ein Schußfeld von oft weniger als 200 Metern kämpften sich unsere Soldaten durch Sümpfe und drückten tiefes Wasser mit allen Waffen und sämtlichem Gerät vorwärts und stellten die eingeforderten Bolschewisten zum Kampf. Trotz Behinderung

durch dichtes Buschwerk und hohe Maisfelder griffen die Grenadiere entschlossen an. Fast erziehmäßig arbeiteten sie sich bis zur Einbruchsstelle vor und entschieden dort den Kampf mit der blanken Waffe. Sie gewannen damit den Gang eines seit Tagen umkämpften Fluglaufes und stellten die Hauptkampflinie wieder her.

Auch westlich Charkow wehrten unsere Truppen unter Vereinnahmung mehrerer Einbrüche heftige bolschewistische Angriffe unter schweren Kämpfen ab. Dabei vernichteten sie 32 feindliche Panzer und Panzerpflanzwagen. An einzelnen Stellen sind die Kämpfe mit eingebrochenen bolschewistischen Gruppen noch im Gange. Unsere Luftwaffe griff mit starken Kampf- und Sturmgeschützenverbänden südlich und westlich von Charkow feindliche Panzeransammlungen und Artilleriestellungen an. Durch Bombentreffer wurden zahlreiche Panzer und Kraftfahrzeuge vernichtet.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront setzten

die Bolschewisten ihre Angriffe im Raum von Sewsk, südwestlich Wjasma und südwestlich Belj mit starken Infanterie- und Panzerverbänden unter besonders hohem Schlachtfliereinsatz fort. In äußerst erbitterten, von der Luftwaffe unterstützten Abwehrkämpfen schossen unsere Truppen 112 Sowjetpanzer ab. Durch Zusammenballung starker Kräfte zu örtlichen Schwerpunkten konnte der Feind an einigen Stellen ein Übergewicht zur Geltung bringen. Dabei wurde auch das halberstädtische Grenadier-Regiment 12 der niederschlesischen 32. Infanteriedivision vorübergehend umfagt. In zunächst fast aussichtslos erscheinender Lage hielt das Regiment unerfütterlich stand und schuf durch aufopfernden Widerstand einer eingreifenden Panzerdivision die Möglichkeit zum erfolgreichen, die feindlichen Angriffskräfte vernichtenden Gegenstoß. Südwestlich Wjasma griff der Feind mehrfach mit Infanterie in Bataillonsstärke und einzelnen Panzerregimenten an, wurde aber abgewiesen. Nach mehreren erfolglosen Vorstößen verlagerten die Bolschewisten im Laufe des Tages ihren Angriffsschwerpunkt gegen die Front der bereits am 28. August im Wehrmachtbericht genannten 20. Panzer-Grenadier-Division. Mit Unterstützung von Panzern und Sturmgeschützen wurde die Hauptkampflinie von den tapferen Panzerregimenten auch diesmal unter Abbruch von 60 Sowjetpanzern gehalten.

Bulgariens Trauer um den Tod seines Königs

Tausende erweisen Boris III. letzte Grüße der Treue und Dankbarkeit

Sofia, 30. August. Im Laufe der Nacht sind die sterblichen Überreste des Königs Boris in die Alexander-Newski-Kathedrale übergeführt worden, wo sie unter der großen Kuppel auf einem mit der Königsinsignie geschmückten Katafalk, umgeben von Blumen, aufgebahrt sind. Ehrenwachen halten Totenwache. Die schwarz umflossenen Fahnen aller bulgarischen Regimenter stehen zu Häupten des Königs. Vor dem Sarge liegen große Kränze mit den Farben Bulgariens. Seit fünf Uhr ziehen die Menschen aus allen Schichten des Volkes, vor allem einfache Bürger und Bauern in der Landestracht mit Blumen und Kerzen an ihrem toten König vorüber. Tränenden Augen nehmen sie von ihm Abschied, dessen Persönlichkeit und dessen großes Werk, die Einigung aller Bulgaren in ihren Herzen tief verwurzelt sind. Aus dem Ausland liegen zahlreiche Beileidsbekundungen vor, so eine Botschaft des Tenno und Küniggebungen aus allen Staaten des Dreierpakt.

Es wird jetzt bekannt, daß der bulgarische König seine letzte Ruhestätte in der Gruft der großen Kathedrale Alexander-Newski, die im Mittelpunkt der Stadt liegt, finden wird. Die Gruft ist bei dem Bau der Kirche bereits eingerichtet worden, muß aber noch für ihren Zweck eingeweiht werden. Zar Boris III. ist der erste bulgarische Herrscher des dritten bulgarischen

Reiches, der in seinem Lande stirbt. Der erste bulgarische Herrscher starb lange Jahre nach der Vertreibung in Graz und wurde später von seinem Nachfolger Ferdinand in die Heimat übergeführt, wo er in einem Mausoleum seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Der zweite Fürst des dritten bulgarischen Reiches, Zar Ferdinand I., der 1918 zugunsten seines Sohnes auf den Thron verzichtete, lebt in Deutschland.

Der von dem bulgarischen Außenministerium anlässlich des Todes des Zaren Boris III. herausgegebene Sterbeakt besagt: „Der Tod erfolgte durch Verstopfung der linken Herzkammer, durch eine doppelte Lungenentzündung und durch Anschwellung von Lunge und Gehirn.“

Das Beileid des Reiches

Berlin, 30. August. Aus Anlaß des Ablebens Seiner Majestät des Königs Boris hat der Führer durch den Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Meißner dem bulgarischen Gesandten Sogoroff sein Beileid ausgesprochen lassen. Im Auftrage des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop begab sich Staatssekretär von Steengracht zur bulgarischen Gesandtschaft und übermittelte dem Gesandten die Teilnahme der Reichsregierung. Die Präsidialkanzlei, die Reichskanzlei, das Auswärtige Amt und der Reichstag haben Halbtrauer geklagt.

Starke Luftangriffe auf sizilianische Häfen

Weitere Läden in die Schiffsansammlungen des Feindes gerissen

Berlin, 30. August. Angriffe schneller deutscher Kampfflugzeuge rissen, wie der Wehrmachtbericht meldete, weitere Läden in die Schiffsansammlungen des Feindes vor der Südtirrensischen Küste. Die Vernichtung von zwei Tankern mit insgesamt 16 700 BRT. wiegt dabei besonders schwer.

Auch am Tage vorher bombardierte ein Verband schneller Kampfflugzeuge die im Hafen von Augusta liegenden britischen und nordamerikanischen Transporter. Unsere Flieger stürzten sich in den frühen Morgenstunden aus großer Höhe auf die gut erkennbaren Schiffsziele und trafen zwei Frachter von etwa 4—5000 BRT. sowie einen Transporter von 8000 BRT. und ein großes Landungsboot mit schweren Bomben. Ein im Hafen liegender Kreuzer erhielt einen Nahetreffer schweren Kalibers, der die Bordwand des Kreuzers stark beschädigte. Flug- und Ballonsperten, die der Feind zum Schutz des gesamten Hafengebietes eingerichtet hatte, wurden von unseren Verbänden überwunden, die ihre Angriffe ohne Verluste durchführen konnten. Auf dem Rückflug nahmen unsere Kampfflieger die nach Messina führende Hauptverkehrsstraße und Eisenbahnstrecke im Tiefland mit ihren Bordwaffen unter guttiefendes Feuer. Lokomotiven, Güter- und Kesselwagen sowie die Funkstation wurden in Brand geschossen.

In der Nacht setzten schwere deutsche Kampfflugzeuge die Bombardierung des Hafens Augusta erfolgreich fort. Nach vorläufigen Meldungen wurden zwei Schiffeinheiten versenkt, zwei weitere durch Bombenwurf stark beschädigt. Innerhalb des Hafengebietes detonierten Munitionstapel und Versorgungslager. Mitternachts Jäger

warteten sich 60 bis 80 nordamerikanischen Jagdbomben entgegen, auf die sie an der Südtirrensischen Küste, und schossen ohne eigene Verluste drei feindliche Flugzeuge aus dem amerikanischen Flugzeugverband heraus.

Im Laufe des 30. August erschienen schnelle deutsche Kampfflieger wieder über dem Hafen von Augusta und bombardierten die feindlichen Schiffsansammlungen und Hafenanlagen. Nach vorläufigen Meldungen erhielten ein größeres Handelschiff und ein Landungsfahrzeug Volltreffer. Aus feindlichen Jagdfliegerlaffeln, die die Vorposten unserer schnellen deutschen Kampfflugzeuge abzufangen versuchten, wurde eine Spitfire abgeschossen. Die in der Nacht zum 30. August von schnellen deutschen Kampfflugzeugen gegen Augusta gerichteten Luftangriffe führten, wie jetzt feststeht, zur Vernichtung von zwei Frachtern mit insgesamt 7000 BRT. Drei Handelschiffe mit 15 000 BRT. erhielten schwere Beschädigungen, während bei einem Dampfer von 3000 BRT. die Trefferwirkung nicht genau beobachtet werden konnte.

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 30. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Friedrich Anders, Zugführer in einer Panzer-Aufklärungsabteilung; Oberfeldwebel Helmut Kohn, Zugführer in einer Panzerabteilung; Oberfeldwebel Eberhard Meißel, Zugführer in einem Grenadierregiment; Oberfeldwebel Josef Kötter, Zugführer in einem Jägerregiment; Obergefreiten Georg Bonl, in einem Grenadierregiment.

Gefährliches Spiel

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

12. Berlin, 30. August.

Der gegenwärtige Krieg hat im Verlauf der vergangenen vier Jahre einen Umfang angenommen, daß es heute nur noch wenige Gebiete gibt, die nicht direkt oder indirekt an ihm beteiligt sind — vier Bereiche in Europa, im Norden Schweden, im Südwesten die Iberische Halbinsel, im Südosten die Türkei, in der Mitte die Schweiz, sowie in Übersee Argentinien. Alle übrigen Länder gehören zu den Kriegführenden selbst, den von ihnen besetzten Gebieten oder auch zu den Einflusssphären der einen oder der anderen Partei. Daß die Stellung dieser wenigen neutralen oder nichtkriegführenden Staaten um so schwieriger ist, je isolierter sie im allgemeinen Kampfgemischte dastehen, ist nur natürlich, denn die Gefahr, in den Sog des Krieges gerissen zu werden, wächst mit seiner Ausdehnung und seiner Gewalt. Für den Staat, der deshalb dem Kriege fernbleiben will, ergibt sich daraus die zwingende Notwendigkeit zu erhöhter Wachsamkeit und Sorgfalt in der praktischen Durchführung seiner Neutralitätspolitik. Man sagt nichts Neues, wenn man darauf hinweist, daß gerade Schweden sich in dieser Hinsicht manches Versäumnis hat zuschulden kommen lassen, d. h. genauer die schwedische Presse, während die Regierung bisher, von gelegentlichen rechnerischen Entleistungen einzelner ihrer Mitglieder abgesehen, ernsthaft um die Einhaltung einer klaren neutralen Linie bemüht war. Von dem letzten Anlaß, sich mit diesem Thema zu befassen, wurde in den deutschen Zeitungen berichtet: Schwedische Fischereifahrzeuge haben sich größter Neutralitätsverletzungen, die den Verdacht von Spionage und absichtlicher Sabotage international anerkannter Einrichtungen nahelegen, schuldig gemacht, sie sind dafür von deutschen Kriegsfahrzeugen in entsprechender Weise zur Verantwortung gezogen worden. Die Reichsregierung hat in Stockholm außerdem scharfen Protest eingelegt.

Die meisten schwedischen Zeitungen haben nun auf diesen bedauerlichen, aber in seiner Rechtslage völlig klaren Vorgang in einer Weise reagiert, die jede einfachste Rücksichtnahme auf die offizielle Neutralität Schwedens vermissen läßt. „Göteborgs Morgonpost“ sprach von „einem hinfälligen deutschen Überfall“, „Dagens Nyheter“ davon, „daß der brutale Überfall der deutschen Minenjäger das meiste Übertreffe, was man von deutscher Seite in den Kriegsjahren erlebt habe“, „Svenska Morgonbladet“ hatte den Eindruck, daß „eine flagrante Verletzung von Rechten schwedischer Staatsangehöriger“ begangen worden sei, und sofort. Dabei ist es bezeichnend und mit solchen harten Vorwürfen gänzlich unvereinbar, daß einige gerade auch dieser Zeitungen die Schuld der schwedischen Fischer zugeben müssen, so, wenn das zitierte Göteborger Blatt an einer anderen Stelle seines Kommentars sagt, die Fischer von Degerö gaben zu, daß sie insofern verantwortlich für den Vorfall seien, als man die deutsche Minensperre trotz wiederholter Warnungen forciert habe.“ „Svenska Morgonbladet“ hebt gleichfalls hervor, daß die im Stagerat fischenden schwedischen Fischerboote wiederholt von deutschen Kriegsschiffen vor der Forcierung der deutschen Minensperre gewarnt wurden. Die eigene Organisation der Berufsfischer habe ihre Mitglieder eindringlich aufgefordert, das Schicksal nicht herauszufordern.

Wie aber sind Ausfälle der angeführten Art zu erklären? Die meisten schwedischen Zeitungen tendierten nun einmal ganz eindeutig nach England hin, einige wenige auch ziemlich unbehindert nach der Sowjetunion. Eine dritte Gruppe hatte sich bisher nach außen Mäße gegeben, sachlich und „objektiv“ zu sein, aber die Ausprägungen dieser Organe wichen seit einiger Zeit immer bedenklicher von dieser Linie des Zurückhaltens nach publizistischer Sauberkeit ab. Die Voreingenommenheit des größten Teils der schwedischen Presse gegen das Reich ist jedenfalls so groß und unerkennbar, daß es wohl nutzlos wäre, hier durch grundsätzliche Ausführungen und Ueberzeugungsversuche einen Wandel herbeiführen zu wollen, etwa wie es auch in einem parlamentarisch regierten Lande fast unmöglich erscheint, durch Argumente die vorgefasste und festgelegte Meinung des innerpolitischen Gegners zu ändern.

Aber andere realpolitische Überlegungen sollten gerade die schwedische Presse vor Erzeilen bewahren, wie sie aus dem gegebenen Anlaß vorgetragen sind. Man sollte nicht vergessen, daß Deutschland, Schwedens Nachbar im Süden, infolge der Kriegsergebnisse auch Schwedens Nachbar im Westen und Norden, in Dänemark und Norwegen, geworden ist. Im Osten grenzt

Großer Abwehrerfolg

25 von 60 Maschinen abgeschossen

Berlin, 31. August. Deutsche Jäger errangen am 30. August bei Neapel einen großen Abwehrerfolg. Als ein aus 60 feindlichen Flugzeugen bestehender Kampverband im Küstenraum einflieg, warfen sich ihm unsere Jäger sofort entgegen und zerstörten ihn. Nach bisherigen Meldungen schossen unsere Jäger innerhalb kurzer Zeit 25 der angreifenden Flugzeuge ab.

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

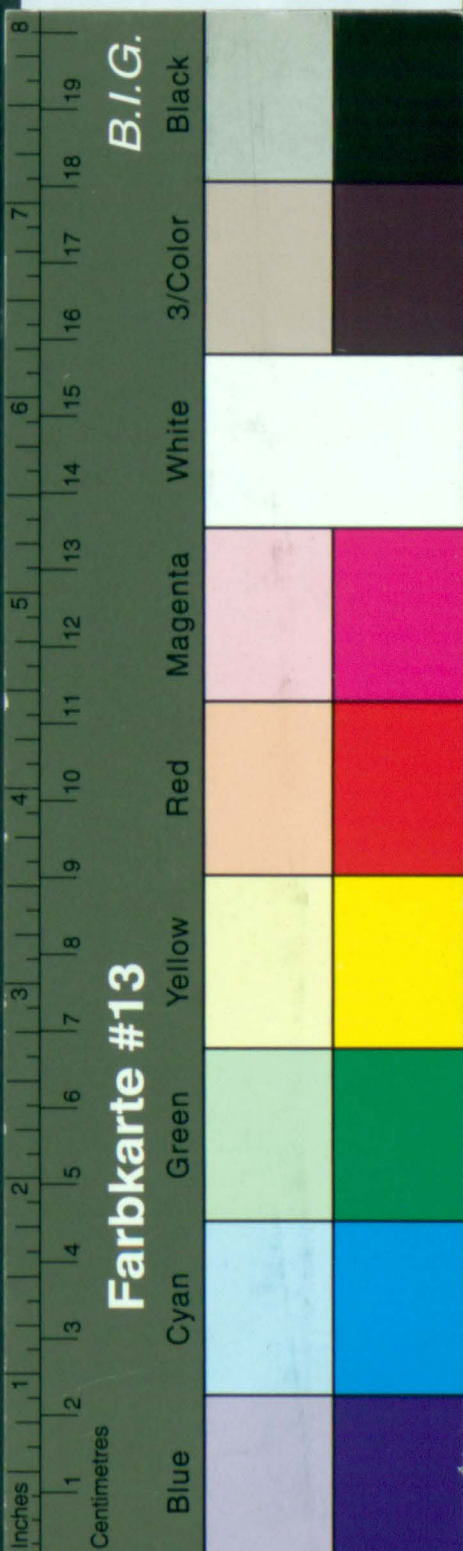
Yellow

Red

Magenta

White

Black



2

Schweden an Finnland, das Deutschland als seinen Waffenbruder schätzt. Der skandinavische Raum als Teil des europäischen Licht heute unter einem besonderen Geleis. Dieses Geleis ist der Kampf, den die Mehrheit der europäischen Völker um ihre Freiheit und die des ihnen gemeinsamen Kontinents führen. Der Tatsache, daß Schweden an diesem Kampf nicht teilnimmt, steht die andere Tatsache seines geographischen Standorts gegenüber. Auch aus wirtschaftlichen Gründen ist dieser Standort eine Realität, über die man in Stockholm nicht einfach hinweggehen sollte. Jedenfalls liegt in diesem gegenwärtigen Sachverhalt eine erhebliche Schwierigkeit, mit der die schwedische Außenpolitik nur mit kluger, ruhiger Überlegung fertig werden kann. Jede hysterische Überpannung muß von Schaden sein. Es kann von deutscher Seite auch mit vollem Recht darauf aufmerksam gemacht werden, daß schon früher oft und nicht nur in diesem Kriege (wenn diesmal auch besonders auffällig) für Schäden, die leichtfertige und nicht von dem notwendigen Verantwortungsbewußtsein getragene Zeitungsartikel hervorgerufen haben, schließlich die Völker bezahlen mußten und nicht die Verlage oder Journalisten, die für sie schreiben. Unter diesem Gesichtspunkt müßte man bei den zuständigen Stellen in Stockholm doch wohl auch Mittel und Wege finden, mit dem nötigen Nachdruck gegen über den anmaßenden und kurzschäftigen Presseäußerungen die wahren Interessen des ganzen schwedischen Volkes durchzusetzen.

Schweden hat ja doch im Verlauf dieses Krieges mehr als einmal ernste Zwischenfälle erlebt. Erinnert sei nur an die Verfolgung, zeitweilige Ausbringung und Bombardierung der aus Italien überführten schwedischen Zerstörer in der Nordsee durch die Engländer, an sowjetische und englische Bombenangriffe über schwedisches Gebiet, an die ständigen Überfliegungen Schwedens durch englische und amerikanische Luftstreitkräfte bei Bombenangriffen gegen Dänemark oder Deutschland. Stets wurde hierbei die Reaktion der schwedischen Öffentlichkeit in einem Rahmen gehalten, der jeden Gefühlsausbruch verhinderte. Eine sachliche Unterordnung wurde ermöglicht. Das ist anders geworden, besonders in den letzten Monaten, als es sich für bestimmte Elemente offensichtlich darum handelte, jeden Vorfall aufzubauschen und auszuweiten, der sich zur Belastung der Beziehungen mit Deutschland eignete. Und merkwürdigerweise machen Zeitungen und Kette, die vorher ebenfalls gegen diese Feinde der schwedischen Neutralitätspolitik vorgingen, das Spiel mit. Die Anzettlung oder Aufbauschung solcher Zwischenfälle soll nicht nur die schwedische Neutralitätspolitik als solche, sondern zugleich die Regierung Hansson treffen, die von der kämpfenden Demokratie und anderen extremen schwedischen Gruppen, sowie einer großen damit in Zusammenhang stehenden Presse unaufhörlich verfolgt wird.

Deutschland hat sich in der Vergangenheit in der Reaktion auf Ausfälle schwedischer Blätter gewiß nicht kleinlich gezeigt, obwohl oft genug Anlaß zu Erregungen vorlag. Man kann sich diese Handlung angesichts des Bewußtseins von der Rechtfertigung des eigenen Standpunktes und des deutsch-schwedischen Kräfteverhältnisses leisten. Aber man kann in Schweden gewiß nicht aus dieser ruhigen Haltung das Recht zu beleidigenden Maßlosigkeiten herleiten, wie sie in den letzten Tagen so zahlreich zu verzeichnen waren. Es ist Zeit, dies einmal mit gebotener Eindringlichkeit zu sagen und auf die Gefährlichkeit des Spielens hinzuweisen, das hier getrieben wird.

Schwedens Presse begreift nicht

Hw. Stockholm, 30. August. (Eigenmeldung.) Die schwedische Presse hat sich bereit, die deutsche Zurechtweisung über die Fischerboot-Zwischenfälle zu beantworten, natürlich ohne jedes Bestreben nach Klärung und nach Wiederherstellung wahrer Neutralität. Entrüstet wird erklärt, die deutschen Hinweise seien „unvernünftig“; die schwedischen Fischer seien ehrliche Leute und trieben keinerlei Spionage oder gar Sabotagen, und seien auch keinerlei Agenten, und es fehle daher auf deutscher Seite jedes Recht zu Gegenmaßnahmen. Wer einen großen Teil der schwedischen Presse, darunter auch besonders das Koalitionsblatt „Sozialdemokraten“ am Montag verfolgt, gewinnt den Eindruck, als wenn vernünftiges Nachdenken unbedingt verhindert werden soll. Das ist kein gutes Zeichen für die Qualität des dabei eingenommenen Standpunktes, genau so wenig, wie das Lob aus London, das dieser Presse erteilt wird.

Peter Ohles Schatten

Von Hans Friedrich Blunk

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Lotte hatte die Lederkoffer gerade in alle Winkel gehoben, ließ sich aufsteigend und erschöpft in den Stuhl fallen, prüfte noch einmal den gedachten Tisch und nicht dem sorgenden Freund zu. „Jetzt dürfen die Gäste kommen.“ „Verfluchte Gesellschaft!“ krächzte der Papagei. „Ob wir das Vieh nicht lieber rauswerfen, Tütelkitt?“ „Lass ihn nur“, befandigte sie. „Er ist der einzige, der die Wahrheit sagt.“ „Du Ohle kommt?“ „Den hast du doch nicht eingeladen?“ Lottes Augen waren plötzlich groß und weit aufgerissen. „Nicht so geradeaus. Ob er mal vorkommen wollte, fragte ich. Vielleicht, ja, vielleicht auch nein, sagte er. Ich dachte, wegen der Grönerters war's angebracht.“ „Du hättest es nicht tun sollen, ohne mich zu fragen.“ „Ich weiß gar nicht, was du gegen ihn hast. Ich finde, Peter ist ganz erträglich geworden.“ Hannemann schmunzelte ein wenig. „Kommt in die himmigen Jahre, geht in die Oper, macht Musik und dergleichen.“ Sie schwiegen eine Weile. „Neulich fragte er nach Hennigs berühmter Geige. Es scheint ihm drauf anzukommen.“ „Die kriegt er gewiß nicht, die gibt Ida Grönert nicht raus.“

Hannemann machte sein pfiffiges Gesicht. „Ich weiß nämlich, wo sie ist.“ Es tat ihm gleich leid, daß er es gesagt hatte; er versuchte durch ein Brummen anzudeuten, daß er es niemals verraten würde. Lotte Dells horchte unruhig nach draußen. „Wäre es nicht besser gewesen, wenn der andere heimgekehrt wäre?“ fragte sie leise.

Japan ist auf Kämpfe um Burma vorbereitet

Umfangreiche Befestigungen — Dr. Ba Maw sprach — Santuao besetzt

Zusammenfassung unseres Vertreters

Tokio, 30. August. Kurz vor Beginn der Quebec-Konferenz betonte man in den USA die Notwendigkeit der Teilnahme aller verfügbaren Streitkräfte an den gegen Japan geplanten militärischen Maßnahmen. Hierfür könnten auch die Hinweise sprechen, daß beispielsweise das Schwerkriegszeug der USA zur Eroberung Burmas im Gegensatz zu den bisherigen Kämpfen nunmehr auf See verlegt werden soll, oder, wie Reuters es ausdrückt, daß zuerst die Herrschaft über den Golf von Bengalen gesichert und dann die der Westküste Burmas vorgelagerten Andamanen und Nikobaren wieder in Besitz gebracht werden müßten, bevor Landoperationen in größerem Umfang ausgeführt werden könnten. Gleichzeitig damit könnten Luftaktionen gegen die Ostgebiete Sumatras durchgeführt werden. Die von den Japanern im vorigen Jahre eroberten Andamanen und Nikobaren waren damals fast völlig unbefestigt. Angewiesen ist man nicht müßig gewesen, die Inseln von Burma aus gegen feindliche Angriffe wirksam zu sichern.

Wie gleichzeitig aus Kanton gemeldet wird, wies auf einer Massenversammlung der burmesischen Staatschef Dr. Ba Maw auf die Tatsache hin, daß man sich in Burma auch mit der Frage der Rückeroberung Burmas befaßt habe. Das burmesische Volk werde, wie Ba Maw betonte, seine Freiheit gegen die Engländer und Amerikaner bis zum letzten Blutstropfen verteidigen. Der Feind könne keine Rücksicht gegenüber dem burmesischen Volk oder vielleicht gegenüber Frauen und Kindern. In Europa habe der Gegner zur Genüge bewiesen, daß er nichts hinter sich lasse als Ruinen, Tod und Verderben.

Daß überall in Ostasien den angloamerikanischen Absichten kraftvoll entgegengetreten wird, zeigen Meldungen aus der chinesischen Provinz Fujian. Wie Domei erzählt, sind dort Einheiten der japanischen Flotte im Hafen von Santuao überraschend gelandet und im Augenblick damit beschäftigt, das Gebiet zu säubern. Das Unternehmen geht glatt vonstatten. Damit wurden die amerikanischen Pläne, den Hafen von Santuao als U-Boot-Basis zu benutzen, im Keime erstickt. Santuao liegt auf der Santa-Insel im Nordosten Fujians. Der Hafen hat für Japan strategische Bedeutung, da er Taiwan gegenüber liegt.

„Die Deutschen haben die letzte Zeit ausgenutzt“

Feindliche Sorgen wegen wachsender Luftabwehr und anhaltender U-Bootgefahr

Sch. Vissabon, 30. August. „Schwere und blutige Luftkämpfe stehen in den kommenden Monaten bevor, denn die Deutschen haben die letzte Zeit gut ausgenutzt und sich mit voller Wucht auf den Bau von Jagdflugzeugen geworfen. Diese deutsche Politik hat bereits gute Ergebnisse erzielt, wie ich bei den letzten Angriffen der britischen und amerikanischen Luftflotte auf deutsche Städte zeigte.“ Mit diesen Worten charakterisierte „New York Times“ die augenblickliche Lage des Luftkampfes. In einem Bericht des Londoner Korrespondenten von „New York Times“ wird ferner erklärt, die britischen und amerikanischen Flieger seien bei ihren letzten Angriffen, vor allem auch bei den Angriffen auf Berlin und auf Nürnberg, auf geradezu ungeheuren Widerstand gestoßen. Von allen Flugplätzen Deutschlands, Frankreichs, Belgiens und Hollands seien immer wieder riesige Schwärme von deutschen Jagern aufgestiegen, sobald sich die amerikanischen und britischen Flugzeuge den europäischen Küstengebieten näherten. Die Luftkämpfe, die sich dabei entwickelt hätten, müßten zu den erbittertesten und ausgedehntesten des ganzen Krieges gezählt werden. Der deutsche Widerstand habe sich überaus verstärkt.

Daß weiterhin auch der Handelskrieg unserer U-Boote gegen die Versorgungsadern Englands weder beendet noch aus nur eines Teiles seiner gefährlichen Eigenschaft beraubt ist, weiß man in England sehr wohl. Wenn in der letzten Zeit einige Stimmen großsprecherisch das Gegenteil behauptet hätten, so sind sie doch schnell wieder von besonnenen Elementen zur Ordnung gerufen worden. Immerhin fallen diese Einseitigkeiten besonders der britischen Presse nicht leicht. Deshalb bringt auch „Daily Express“ an ziemlich verstellter Stelle und ohne jede Aufmachung ein Verständnis des Großadmirals und ersten Seelords Sir Dudley Pound, das dieser erste englische Seemann in Kanada vor kanadischen Marineangehörigen ablegte. Sir Dudley Pound sagte, die Angloamerikaner könnten keinesfalls von sich behaupten, daß sie den U-Bootkrieg gewonnen hätten. Bis zum Sieg über die feindlichen U-Boote sei es noch ein sehr langer und sehr mühsamer Weg, so mußte er eingestehen.

Plutokraten bedienen Stalin weiter mit Eifer

Sowjets sollen nach Roosevelt und Churchill in Europa zu Lande unbeschränkt schalten

Eigenbericht der „Lübecker Zeitung“

Sch. Vissabon, 30. August. (Auslandsdienst.) Der britische Außenminister Eden ist am Sonntag aus Quebec nach London zurückgekehrt und will nunmehr die Vorbereitungen für den dort geplanten neuen Meinungsaustausch mit Moskau beginnen. In unterrichteten Kreisen wird erklärt, das Ziel der neuen Besprechungen zwischen Churchill und Roosevelt in der kommenden Woche sei es, Moskau noch weiter entgegenzukommen, und zwar vor allem in den Fragen des europäischen Kontinents.

Einen sehr interessanten Einblick in die Gedankengänge der maßgebenden Männer der Westmächte gewährt ein Artikel der „New York Times“. In ihm wird wieder einmal der Versuch gemacht, den Bolschewismus seines weltrevolutionären Charakters zu entkleiden und Stalin als reinen Nationalisten hinzustellen, der lediglich das Interesse der Sowjetunion allen anderen Interessen voranstelle. Das sei aber eine Basis, auf der „Amerika und England nur zu gern mit ihm verhandeln würden“. Die Auslieferung des Kontinents würde den Preis dieser Zusammenarbeit darstellen. Das genannte Blatt fährt dann fort, Stalin sei absolut bereit, mit Churchill und Roosevelt bei der Nachkriegsplanung für Europa zusammenzuarbeiten. Für Europa würde dies pazifisch, erklärt das Blatt, ein Triumphat der Sowjetunion, Englands und der USA bedeuten. In diesem Triumphat würde selbstverständlich Moskau die entschei-

dende und sehr bald alleinige Rolle spielen. Die Sowjetunion soll zu Lande herrschen, während sich die Westmächte die Herrschaft über die Meere vorbehalten wollen. In diese Richtung verweist auch die geistige Erklärung des amerikanischen Marinesekretärs Knox, der ausdrücklich sagte, die USA und das britische Empire würden nach dem Kriege „jeden Quadratmeter der Weltmeere und den darüber liegenden Luftraum beherrschen“. In verschiedenen Rundfunkreden aus London von heute morgen wird erneut mit besonderer Betonung unterstrichen, es bestähe in allen wichtigen Fragen keinerlei Meinungsverschiedenheit zwischen der Sowjetunion und den Westmächten, und die bevorstehenden Besprechungen würden dies erweisen. Die Westmächte sind also erneut ein großes Stück vor Stalin zurückgewichen.

Luftangriffe auf Neu-Guinea

Sch. Tokio, 30. August. (Eigenmeldung.) Die Kämpfe im Südwestpazifik werden in der Luft und zu Lande mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. Die japanische Marineflotte führte weiter schwere Angriffe gegen die amerikanischen Truppen auf Neu-Guinea. Zwei amerikanische Marineeinheiten wurden mit zahlreichen Bomben belegt. Auf Neu-Guinea mühten die alliierten Truppen, wie in einem Bericht Mac Arthurs angegeben wird, „etwas zurückzugehen“.

Wehrmachtbericht

In zwei Tagen 467 Panzer und 82 Flugzeuge vernichtet — Taganrog planmäßig geräumt

Führerhauptquartier, 30. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In den schweren Schlachten, die seit dem 5. Juli ohne Unterbrechung im Osten anhalten, ist es den Sowjets trotz ihrer großen zahlenmäßigen Überlegenheit an Menschen und Material nirgends gelungen, die deutsche Front zu durchbrechen und aufzuhalten. Wenn auch der Feind ohne Rücksicht auf seine starken Verluste immer neue Verbände dort in den Kampf einwarf, wo er Einbrüche erzielt hatte, gelang es doch immer wieder durch die verbesserte Abwehr und die Gegenangriffe unserer unvergleichlich kämpfenden Infanterie, die von den anderen Waffengattungen hervorragend unterstützt wurde, die Linien zu halten oder wieder zu nehmen. Wo Ausweichbewegungen vorgenommen wurden, geschah dies in voller Ordnung nach Zerstörung aller für den Feind wichtigen Objekte und stets mit dem Zweck, die Front zu verkürzen und dadurch neue Reserven zu gewinnen. Auch gestern kam es besonders im Südschritt der Ostfront zu schweren Abwehrkämpfen. Das völlig zerstörte Taganrog wurde planmäßig geräumt. In den letzten beiden Tagen verloren die Bolschewisten 467 Panzer und 82 Flugzeuge.

An der Ostküste Siziliens griffen Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe Schiffsanstellungen in den Gewässern von Augusta an. Sie vernichteten zwei Tanker mit zusammen 16.000 BRT, sowie zwei weitere Schiffe und beschädigten vier Frachter durch Bombenwurf schwer. Bei einem weit in das westliche Mittelmeer vorgetragenen Angriff erzielten deutsche Kampfflugzeuge Bombenvolltreffer schweren Kalibers auf einem feindlichen Schlachtschiff und einem Kreuzer. Einige feindliche Störflugzeuge waren in der vergangenen Nacht vereinzelt Bomben auf westdeutsches Gebiet.

Im Raum von Sewil hat sich das Grenadierregiment 12 der 31. Infanterie-Division in schweren Kämpfen besonders ausgezeichnet.

Italiens Wehrmachtbericht

Rom, 30. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag lautet: Der Hafen von Augusta wurde von einem italienischen Luftwaffenverband und von deutschen Kampfflugzeugen angegriffen. Vier Einheiten von zusammen 21.000 BRT wurden getroffen, ein 8000-BRT-Tanker erhielt Bombentreffer und erpöbterte, ein weiterer 8000-BRT-Tanker geriet in Brand. Im westlichen Mittelmeer wurde ein Geleitzug von deutschen Kampfflugzeugen abgefangen und ein Schlachtschiff und ein Kreuzer beschädigt. Starke feindliche Luftverbände führten Angriffe auf die Stadt Orte, die Umgebung von Neapel und Salerno durch, die beträchtlichen Schaden verursachten. Sieben Flugzeuge wurden von italienischen, zwei von deutschen Jägern abgeschossen. Im Feuer der Flak stürzte eine Spitfire brennend ab.

Flanderns Aufbruch

Kulturtage in Brüssel

tos. Brüssel, 30. August. Am Sonntag endeten die Brüsseler Kulturtage der deutsch-flämischen Arbeitsgemeinschaft (Devolag). Die zahlreichen Veranstaltungen waren eine machtvolle Kundgebung germanischen Selbstbehauptungswillens. Dabei wurde in allen Reden besonders deutlich, wie tief die Blut- und Schicksalsgemeinschaft gerade zwischen Deutschen und Flamen begründet ist. Der flämische Landesleiter der Devolag, Jef van de Wiele, legte die Frage des Anschlusses jeder tagespolitischen Zweideutigkeit zu entkleiden, indem er auf das gemeinsame Blut hinwies, das in Deutschen und Flamen fließt. Am Nachmittag fanden die Brüsseler Kulturtage mit einem Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters unter Hans Knappertsbusch einen würdigen Ausklang.

Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichsstraße Kiel—Neumünster—Hamburg in der Zeit vom 29. August bis 4. September täglich von 20.15 bis 6 Uhr und östlich der Reichsstraße, also auch in Lübeck, von 21.15 bis 5.30 Uhr.

Kragen, als stötte ihn eine unbekannte Verantwortung. Dann ging er den anderen nach, den Bild seit auf dem Boden. Wenn er nachdenklich war, schaute er sich, auf die Spalten im Holz zu treten.

In der Tür begegnete er zu seiner Überraschung den Grönerters. Ida hörte plötzlich im Suchen auf, als sie ihn sah, und eilte zu ihrer Mutter. Sie ließ auch keinen Blick von ihm, bis er Frau Grönert in eigener Verlegenheit begrüßt hatte. Da erst merkte sie ihre Befangenheit, wurde dunkelrot vor Unwillen und tat fortan, als beachtete sie ihn kaum.

Als Ohle heimkehrte, hatte er das Gefühl, daß ihm etwas folge. Er schob's auf seine Stimmungen, ärgerte sich über seine Torheit und verhielt doch einigmal an Wegkreuzungen, ohne daß jemand näher kam.

Er schritt weiter, traf Freunde und blieb dann wieder allein, unzufrieden mit sich selbst. Er fühlte sich einsam in seiner Masse, war enttäuscht über die Menschen und doch zugleich eiferfüchtig auf jede ihrer Freuden. Er lebte, das Entgegen der tropischen Gefangenhaft im Sinn, ohne Glauben, ohne Hoffnung und fühlte doch, daß es irgendwo eine Genesung gab, die ihm verlagte war.

An der Alfier kreuzte Ida Grönert in halt seinen Weg. Ohle rief sie an und spürte, er hatte an sie gedacht oder er hatte sie zu sich gewünscht, er wußte nicht aus welcher Macht.

„Du bist es, Peter?“ Sie wandte sich verlegen und legte schüchtern ihre Hand in die seine. „Ich wollte noch zu Freunden, Mutter ist ins Theater gegangen.“

Ohle nickte ihr zu; aus dem raschen Stimmungswechsel seiner Begegnung war er dankbar, sie zu treffen. Das Licht des Abends glänzte auf ihrem Haar; er konnte sie in der Dunkelheit anschauen, ohne sich vor ihrem Blick zu fürchten.

„Ich besagte dir, daß ich das?“ Sie sah ihn nicht an, strebte wortlos voraus, duckte aber, daß er an ihrer Seite blieb. (Fortsetzung folgt.)

Globale U-Boots-Strategie

In der weisheitlichen See

Berlin, 30. August. Die Versenkung von drei Dampfern mit zusammen 12 000 BRT. durch in der weisheitlichen See operierende Unterseeboote lenkt den Blick auf ein Seegebiet, das im Zusammenhang mit dem Einsatz der deutschen U-Boote bisher nicht genannt worden ist. Der Versenkungsort liegt im Karibischen Meer östlich der Insel Nowaja Semlja und etwa 240 Kilometer nordöstlich der Mündung des sibirischen Stromes Jenissei. Das Auftauchen unserer U-Boote in diesem Seeraum bedeutete unzweifelhaft eine Überraschung für den Feind, der kaum mit der Notwendigkeit gerechnet haben dürfte, seinen Schiffsverkehr sogar dort oben schützen zu müssen. Die Weite des Operationsgebietes der deutschen U-Boote erfährt hierdurch eine besonders eindrucksvolle Unterstreichung. Im allgemeinen macht sich der Binnenländer über Entfernungen, die in das Nordliche Eismeer hineinreichen, keine rechte Vorstellung. Den Begriff der Weite verbindet er vor allem mit dem Atlantischen Ozean und dem Pazifischen Ozean. Tatsächlich aber haben unsere Boote aus der Deutschen Bucht heraus einen Marsch von nicht weniger als 2700 Seemeilen, also rund 5000 Kilometer zurückzulegen, um in dieses Seegebiet vor der sibirischen Küste zu gelangen. Die Kampfbedingungen sind dort schon klimatisch ganz ungewohnt. Vor allem ist die Kälte, die unseren U-Bootsbesatzungen auch im Nordatlantik oft hart zugeteilt, dort ein Dauerzustand. Mehrere Boote schwammen im Wasser, das dem Gefrierpunkt nahe ist, und haben zu Zeiten auf weite Strecken das Eis zum Gegner. Nach den Meldungen, daß unsere U-Boote vor der nord- und südamerikanischen Küste sowie im Indischen Ozean operieren, fällt die Nachricht von diesem neuen Operationsgebiet ein weiteres Stück des bereits tiefenhaft weitgetretenen Bogens aus, den die Seefriedführung mit dieser Waffe gespannt hat. Sowohl hoch im Norden wie tief unten im Süden sind unsere U-Boote bis zum 80. Breitengrad vorgestoßen. Rund 12 000 Seemeilen oder 22 000 Kilometer liegen zwischen ihnen, mehr als die Hälfte des Erdumfanges, so daß das Wort von der globalen U-Bootsstrategie wirklich zu Recht besteht. Der Gegner mag daraus den Schluß ziehen, daß die Einsatzmöglichkeiten unserer U-Boote noch keineswegs ausgeschöpft sind, weder in operativer noch in technischer Hinsicht.

Dewey gegen Roosevelt

sch. Lissabon, 30. Aug. (Auslandsdienst.) Der amerikanische Staatspräsident Roosevelt hat, wie wir weiterjetzt berichten, in seinem letzten Vierteljahresbericht über die Lage und Leistungsfähigkeit der Vereinigten Staaten, die Vereinigten Staaten wollten keine neuen Kriegsschulden und würden infolgedessen auf eine Entschädigung für die Pacht und Leihgaben in Materialien oder

Bluff mit Mountbatten hat nicht gezogen

Man bezeichnet ihn als einen „sehr begabten Indianerhäuptling“

Auslandsdienst der „Lübecker Zeitung“

sch. Lissabon, 30. August. Die Ernennung Lord Louis Mountbattens zum Befehlshaber des sogenannten Südostasiatischen Kommandos — einer Dienststelle, unter der sich bisher niemand etwas Bestimmtes vorstellen kann — hat nirgends in der Welt den Eindruck gemacht, den man sich in London von ihr offensichtlich versprach. Die Unzufriedenheit der Tagespresse mit der alliierten Kriegsführung ist um nichts geringer geworden. In den Vereinigten Staaten reagierte die öffentliche Meinung, von den militärischen Kreisen gar nicht zu reden, denkbar kühl. In neutralen Kreisen wird erklärt, die Verlautbarungen in Quebec über eine Intensivierung der Kriegsführung im Fernen Osten seien nicht besonders ernst zu nehmen. Einer der bekanntesten neutralen Militärkritiker bemerkt u. a., wenn beratige Klänge erst jetzt geistert worden seien, so würde es Monate brauchen, bis die Vorbereitungen getroffen wären. Man müsse daher den Beginn

in Gold verzichten. Diese Erklärung hat in republikanischen Kreisen heftigen Widerstand ausgelöst. Der republikanische Präsidentschaftskandidat Dewey, der jetzige Gouverneur von New York, erklärte ausdrücklich, ihm sei von einem derartigen Willen Amerikas zum Verzicht nicht das geringste bekannt.

Gebrandmarkter Terror

Ein schwedisches Urteil

ma. Stockholm, 30. August. (Auslandsdienst.) Der bekannte und angehende militärische Mitarbeiter von „Stockholms Tidningen“, Olof R. A. Bratt, befand sich mit dem englischen Luftwaffenoffizier gegen die deutsche Zivilbevölkerung und kommt zu dem Ergebnis, daß er in keiner Weise zu verteidigen sei. Man könne eine Auffassung nicht verteidigen, daß man in den inneren Teil eines Landes gelegenen Städten die Menschen verbrennen oder durch Sprengbomben töten lasse und hunderten Tausende von Häusern zerstöre. Bratt wendet sich dann gegen die Behauptung, daß es sich um keine Terrorangriffe gegen die Zivilbevölkerung handle, und erklärt, daß man nach allem, was im Rheinland, in Hamburg, Mailand und Berlin geschehen sei, mit einer solchen Behauptung nur sich selbst und andere hinter sich führe. Nur ein „weißglühender Haß oder eine Propaganda, die jedes Gleichgewicht verloren hat“, könne einen solchen Terror gutheissen. Es passe auf keinen Fall zusammen, wenn man sich in einem Atemzug zwar als „Retter“ der Zivilisation und der Bevölkerung oder als Vorläufer für die Humanität gegen die Gewalt bezeichne und gleichzeitig das Inferno des Terrorkrieges loslasse.

Umfchau in Kürze

40 Gaueinsatzämter

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sautel, hat bestimmt, daß die neu errichteten 40 Gaueinsatzämter am 1. September 1943 den Dienstbetrieb aufnehmen. Die bisherigen Landesarbeitsämter geben von diesem Zeitpunkt an in den Gaueinsatzämtern auf. Reichs Befreiungstag

Die Feiern anlässlich des zweiten Jahrestages der Befreiung Reichs von den Bolschewisten fanden am Sonntag ihren Höhepunkt mit einer Kundgebung im Stadion.

Bulgarischer Justizminister ausgezeichnet

Dem bulgarischen Justizminister Dr. Partoff wurde in Würdigung seiner Förderung der deutsch-bulgarischen Rechtsbeziehungen das Großkreuz vom Deutschen Adler verliehen.

Staatspräsident Tijo sprach

Zum Erntedankfest sprach der slowakische Staatspräsident Dr. Tijo in Prag und erklärte u. a., daß die slowakische Nation ihre Gesetze selbst in die Hand genommen habe.

Neuer Justizminister in Schweden

Auf einer Sitzung der schwedischen Regierung wurde der bereits gemeldete Rücktritt des Justizministers Westman bewilligt. Zu seinem Nachfolger wurde Minister Bergquist ernannt.

Saracoglu in Ismir

Der türkische Ministerpräsident Saracoglu besuchte den deutschen Pavillon auf der internationalen Messe in Ismir.

Wirtschaft und Schifffahrt

Trotz des Krieges reicher Export. Der Präsident des Werberates Prof. Dr. Hünke erklärte dem Vertreter einer türkischen Nachrichtenagentur u. a., daß Deutschland weit stärker exportiere, als das Ausland im allgemeinen annehme. Deutschland betrachte es als seine Pflicht, trotz des Krieges seine bisherigen Handelspartner nicht im Stich zu lassen. Es ist z. B. der stärkste Handelspartner der Türkei und mit mehr als 50 Prozent an der türkischen Einfuhr beteiligt.

Sonderregelung für neu eingestellte Arbeitskräfte. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat in einer Anordnung vom 16. 8. 1943 eine Sonderregelung getroffen, wonach die geltenden Tarifordnungen auf die für die Aufgaben der Reichsverteidigung neu eingestellten Arbeitskräfte nicht immer ohne weiteres angewendet werden können, da sich im Vergleich zu anderen Gefolgschaftsmittellern unangemessene Entgelte ergeben könnten.

Veräußerung und Beschaffung von Leertgut. Firmen, welche leere Kisten, Eisenträger, Pappkartons, Elmer, Kanister, Flaschen, Stroh, Holz- und sonstige Verpackungsmaterialien abzugeben haben, werden erneut gebeten, sich bei der Gauwirtschaftskammer Schleswig-Holstein in Lübeck, Lübeck, Breite Straße 6 (F. 251 12) zu melden. Gleichfalls werden Firmen, welche solche Verpackungsmaterialien benötigen, gebeten, sich zu melden.

Schwedens Außenhandel im Juli. Nach der Statistik des schwedischen Kommerzkollegiums ist die Einfuhr nach Schweden im Juli um fast 40 Mill. Kr. auf 185,3 Mill. Kr. gestiegen, was u. a. auf den lebhafteren Schiffsverkehr mit den Ueberseeländern zurückzuführen ist. Im gleichen Monat wies die Ausfuhr gegenüber Juni eine Abnahme um 20 Mill. Kr. auf 111,9 Mill. Kr. aus. Der Rückgang ist hauptsächlich die Folge verminderter Verschiffungen von Holz, Zellulose, Eisenerz und Metallen.

Ein neuzeitliches Trockendock für Finnland. In dem finnischen Seehafen Rauma am Bottenischen Meerbusen wird der Bau eines neuzeitlichen Trockendocks geplant. Man rechnet mit Unkosten in Höhe von 100 Mill. Finnmark.

Wasserstände der Elbe und ihrer Nebenflüsse vom 30. August. a = Wuchs, b = Fall. Mollat u. Kamak — 20, a 2; Moderschan — 114, b 2. — Eger: Laun — 52, a 1. — Mulde: Döben 9, b 9. — Saale: Naumburg-Großschütz 200, a 3; Trotha 177, a 18; Bernburg 108, a 20; Calbe Oberpegel 163, a 3; Unterpegel 226, a 10; Griehne 234, a 15. — Havel: Brandenburg Oberpegel 180, a 6; Unterpegel 41, b 1; Rathenow Oberpegel 242, b 1; Unterpegel 80, a 2; Havelberg 122, a 2. — Elbe: Neuenburg — 5, b 3; Brandeis — 67, a 13; Melnik 25, b 7; Leitmeritz 249, b 9; Aufßig 117, a 2; Nestomitz 105, a 1; Dresden 46, a 1; Torgau 93, b 2; Dessau-Roßlau 78, unv.; Aken 84, b 2; Barby 95, b 2; Magdeburg 90, b 2; Tangermünde 142, b 3; Dommühlenholz 176, b 1; Wittenberge 106, b 7; Lenzen 136, b 1; Dömitz 61, b 2; Hohnstorf 43, a 2.

Verlag: Lübecker Zeitung, Verlags- u. Druckerei-K.G., Lübeck. Verlagsleitung: Verleger Robert Coleman. Hauptschriftleiter: Hans Helmuth Gerlach. Z. Zt. Preisliste 2.

Familien-Anzeigen

Ihre Verlobung zeigen an: Irma Möller, Lehmsdorf, 3. St. Breitenfelde — Heinz Heitrich, Hamburg-Altona, 3. St. Lehmsdorf, Aug. 43. Ihre Verlobung geben bekannt: Margarete Heise, 3. St. in Wobeslau b. Königsberg — Obgef. Erich Schulz, Gieselsdorf, 3. St. im Osten. (35755) Ihre Verlobung geben bekannt: Ilse Schmidt, Lantow — Ulfz. Heinrich Witt, Medow, 3. St. auf Urlaub, 30. August 1943. (35719) Ihre Verlobung geben bekannt: Elli Weis, Reinhold, Ernst Sicker, Lübeck, August 1943. (19266) Als Verlobte grüßen: Elfriede Held / Josef Thiede, Ulfz. in einer Luft-Nachr.-Abt. — Ihre Kriegstraum geben bekannt: 44-Unterscharführ. Rob. Thiede, Anneliese Thiede, geb. Held, Ditzler/Bad Oldesloe, den 31. August 1943. (35909) Ihre Kriegstraum geben bekannt: Werner Johannsen, Sun-Mat, Schleswig, 3. St. Trittau. Christel Johannsen, geb. Kruse, Trittau, 31. August 1943. (35895)

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute morgen mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Opa, Post-Betriebsassistent a. D. (11305) Wilhelm König im Alter von 78 Jahren. In tiefer Trauer: Maria König geb. Egloff, Kinder und Enkelkinder. Lübeck, den 29. August 1943. Ziegelstraße 10. Trauerfeier Donnerstag, 2. Sept., 13.45 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am 29. August 1943 ist unsere liebe Mutter und Großmutter Anna Elise Steen geb. Wittmack im Alter von fast 77 Jahren entschlafen. In stiller Trauer: Max Steen und Frau geb. Bulk, Klaus Steen, z. Z. im Osten, Elke Steen. (35877) Cleverbrück, den 30. August 1943. Beerdigung Donnerstag, 2. Sept., 15 Uhr, von der Kapelle in Rensfeld.

Am Sonntagabend, 28. August, entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa u. Ur-Opa Johann Stoltenberg im 83. Lebensj. In stiller Trauer: Reinhold Wittke und Frau Erna geb. Stoltenberg, Eila Asemann geb. Stoltenberg, Enkel und Urenkel. (11301) Lübeck, Prißstraße 5. Trauerfeier Donnerstag, 2. Sept., 14.30 Uhr, in der Kapelle des Vorwerkes Friedhofes.

Abermals erhielten wir die kaum fassbare Nachricht, daß unser zweiter, innigstgeliebter, strebs. Sohn, unser lieber, guter Bruder, unser Onkel u. Schwager, mein innigstgeliebter Verlobter (35651) Paul Buck Obergef. in einem Art.-Regt., Inh. des EK 2, Ostmed. u. Verwundetenabz., am 12. 8. 1943, am Ladogasee, im Alter von 23 Jahren, sein junges, hoffnungsvolles Leben für Führer und Vaterland lassen mußte. Er folgte seinem Bruder Walter nach 11 Mon. Tief betrauert von Otto Buck u. Frau, geb. Meier, Gefr. Karl Meyer u. Frau, geb. Buck, Feldisenbahntr. Otto Buck, Obergef. Werner Buck, Eifr. Holldorp als Verlobte u. alle, die ihn lieb u. gern hatten. Reinfeld, den 27. August 1943.

Auch wir trauern um den Verlust unseres lieben Pabl. Chr. Dreemann, Ratzbek. Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber, jüngst. Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Leutnant der Flugwaffe Eberhard Sommer Inh. des EK 1 u. 2, der silb. Frontflugschleife, Deutsch-Westwall-Ehrenabz. u. and. Ausz., vom Feind nicht zurückgekehrt ist. Er starb im Alter von 26 Jahren den Helden Tod für sein über alles geliebtes Vaterland. Arthur Sommer und Frau geb. Wilke, Kriegsverwaltungsrat Dr. Victor Sommer und Frau geb. Kasten, Matrose Lothar Sommer und Frau geb. Heyn, Rehörst, 27. Aug. 1943. (21171)

Wir erhaltendie traurige Nachricht, daß unser lieber und guter Sohn, Bruder, Schwager, Neffe u. Onkel, Schütze Johannes Beth im Alter von 38 Jahren im Ost. einen schweren Unfall erlitt, an dessen Folgen er am 18. August im Res.-Laz. in Königsberg verstorben und dort am 23. August auf dem Ehrenfriedhof beerdigt wurde. Schmerzlich vermißt von den tiefbetrübten Eltern und seinen Angehörigen, sowie von allen, die ihn lieb und gern hatten. (11329) Friedrich Beth u. Frau Amalie geb. Naujoks. Stockelsdorf, Segeberger Str. 87, I. Auch wir verlieren einen treuen Mitarbeiter. Betriebsführer u. Gefolgschaft der Fa. W. Brüggemann & Sohn.

Am 27. August verschied ganz unerwartet unser Vater, Schwiegervater und Opa (11335) Hans Faselow im Alter von 59 Jahren. Dies zeigen an die Kinder: Alma Faselow, Guschi Tornow geb. Faselow, Peter Faselow, z. Z. Wehrmacht, Richard Otto, z. Z. im Osten, und Frau Erika geb. Faselow und Enkelkinder. Lübeck, Goebenstraße 8. Beerdigung Mittwoch, 1. Sept., 10.30 Uhr, von der Kapelle des Vorwerkes Friedhofes. Plötzlich und unerwartet entschlief meine herzensgute Frau, die liebevollste Mutter meiner beiden Kinder, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante Olga Bendfeld geb. Karlsson In tiefem Schmerz: Henry Bendfeld, Anne und Harald, J. Karlsson und Frau als Eltern. Teutendorf, den 27. August 1943. Beerdigung am 31. Aug., 15.15 Uhr, von der Friedhofskapelle in Travemünde aus. Nach einem arbeitsreichen Leben ist unsere liebe Mutter Elisabeth Kuchenbrandt geb. Abraham am 23. August im 85. Lebensjahre sanft entschlafen. In tiefer Trauer: Lübeck, Fleischhauerstraße 30. Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden. (19966)

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel (35675) Pionier Henry Grewe Inh. d. EK 2, der Ost-Med. und des Verwund.-Abzeichens, im Alter von 30 Jahren am 1. August 1943 im Osten gefallen ist. Er folgte seinem Bruder Paul nach e. Jahr. In tiefem Schmerz: seine Frau Hertha Grewe geb. Meyfarth, seine Eltern Ernst Grewe und Frau und alle Angehörigen. (35675) Ahrensburg, Schwerin, 28. August 1943.

Heute erhielten wir die tieftraurige, für uns kaum faßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzensguter Mann, unser lieber, einziger Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe, Onkel und Enkel, der Obergef. Heinrich Burmester im 24. Lebensjahre nach einer kurzen, schweren Krankheit in e. Heimal-Laz. verstorbt ist. Er folgte seinem lieben Schwager nach 8 Mon. In stiller Trauer: Anna, Burmester geb. Beyer, Heinrich Burmester und Frau, Lorenz Beyer und Frau, seine Schwestern, Schwager und Schwägerin, und alle, die ihn lieb hatten. (11325) Lübeck und Sirkstraße. Beerdigung Mittwoch, 1. Sept., 14.30 Uhr, in Berkenhth.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um den Verlust eines treuen Gefolgschaftsmitgliedes. Betriebsführer und Gefolgsch. des Drägerwerks. Mein innigstgel. Mann, unsern Kinder treusorgender Vater, der Gefr. Heinrich Möhl Inh. des EK 2, Inf.-Sturmabz. und Ostmedaille hat im Alter von 34 Jahren bei Orel den Helden Tod gefunden. In tiefem Schmerz: (21209) Margarethe Möhl geb. Franck, Waltraut und Walter, seine Eltern und alle Angehörigen. Lübeck, Fischergrube 79.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, Grenadier Gerhard Dietz im Alter von 19 Jahren am 4. August 1943 im Osten den Helden Tod fand. In tiefer Trauer: (2302) A. Dietz und Kinder. Lübeck, den 26. August 1943. Mengstraße 41, III. Methodistenkirche, Dienstadt, 31. 8. 19: Bischof Dr. S. D. Otto Welle, Berlin.

Unser lieber Junge und einziges Kind (35853) Klaus Schröder Gefr. in einem Gren.-Regiment, ist 20 Jahre alt, am 18. August 1943 bei Staraja Rußja gefallen. Albert Schröder u. Frau Grete geb. Pfeiffer u. alle Angehörige. Lübeck-Moisling, Niend. Str. 111. Bitte keine Besuche.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief am Freitag, dem 27. August, sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma u. Uroma Dorothea Behrenbeck geb. Niemann im 85. Lebensj. In stiller Trauer: Hermann Schröder und Frau Martha geb. Behrenbeck, Christian Holberg und Frau Milly geb. Behrenbeck, Friedrich Hamann und Frau Erna geb. Behrenbeck, nebst Enkeln und Urenkeln. (11303) Lübeck, Wakenitzmauer 68. Trauerfeier Donnerstag, 2. Sept., 11.30 Uhr, in der Kapelle des Burgtor-Friedhofes.

Nach kurzer Krankheit verschied heute auf einem arbeitsreichen Leben unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater und Bruder Daniel Feldmann im 83. Lebensj. In stiller Trauer: Hans Feldmann und Frau, Willi Feldmann und Frau, Adolf Feldmann und Frau, Karl Feldmann, Johann Feldmann, Heinrich Schöttler und Frau, Enkel und Urenkel. Lübeck-Rangenberg, 29. 8. 1943. Geleitweg 66. (11337) Trauerfeier Donnerstag, 2. Sept., 14 Uhr, in der Kapelle des Kücknitzer Friedhofes.

Nach schwerer Krankheit entschlief heute in ihrem fast vollendeten 30. Lebensjahre unsere innigstgeliebte, jüngste, gute Tochter und Schwester (21199) Lotte Benze geb. Strauß. Sie ist nun im Tode mit ihrem im Osten gefallenen, schmerzlich vermißten Gatten wieder vereint. Ihre Beisetzung wird in aller Stille erfolgen. — Viele uns liebe Freunde und Bekannte werden, davon sind wir überzeugt, um unseren herben Verlust mit uns fühlen; doch bitten wir, mit Rücksicht auf die heutigen Zeitverhältnisse von Zeichen des Beileids absehen zu wollen. Herzlichen Dank! Familie Justizinspektor Karl Strauß, Uhlendstraße 28. Lübeck, den 28. August 1943.

Heute starb nach kurzer Krankheit an den Folgen eines Terrangriffes auf Hamburg unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter (*2600a) Charlotte Korczynski geb. Strauß im Alter von 82 Jahren. In stiller Trauer: Maria Undeusch Wwe. geb. Korczynski, Bernhard Schroedel und Frau geb. Korczynski, Hans Zuschlag und Frau geb. Korczynski, Conrad Zuschlag und Frau geb. Korczynski u. Enkelkinder. Lübeck, den 29. August 1943. Westhoffstraße 38, 2. Etage. Trauerfeier Donnerstag, 2. Sept., 15.15 Uhr, Kapelle Vorwerk. Elw. Kranzsp. an das Best.-Inst. F. Borby, Huxstr. 117, erbelen.

Schwer und noch unfassbar traf mich im Osten die harte Nachricht, daß meine innigstgeliebte, herzensgute Frau, unsere liebe Tochter, liebe Schwester, unsere gute Schwiegermutter, Schwägerin und Tante (35851) Angela Rogold geb. Gehrke nach kurzer Krankheit ganz unerwartet, kurz vor Vollendung ihres 23. Lebensjahres, für immer von uns gegangen ist. Am gleichen Tage, 6 Stunden früher, ging mein innigstgeliebtes Söhnchen Rolf-Dieter Rogold im Alter von 14 Monaten seiner lieben Mutter im Tode voraus. In tiefem Leid: Paul Rogold, Ulfz., z. Z. im Felde, Fam. Gustav Gehrke, Fam. August Rogold, Geschwister, Verwandte u. alle, die sie lieb und gern hatten. Lübeck, Falkenhusener Weg 85, Castrop-Rauxel 5 (Westfalen), den 30. August 1943. Die Beisetzung fand in ihrem Geburtsort Bromberg statt.

Nach langer, mit unendlicher Geduld ertragener Krankheit ist ganz unerwartet meine liebe Frau, unsere innigstgeliebte herzensgute Mutter, meine gute Tochter, Schwester, Kusine, Schwägerin und Tante (35727) Emma Schütt geb. Kuchel im Alter von 43 Jahren am Sonntag, 28. August 1943, für immer eingeschlafen. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Wilhelm Schütt, Haffkrug. Beerdigungsfeier am Dienstag, 31. Aug., i. der Kirche zu Sülz. Mit den Angehörigen trauern auch wir um eine liebe Mitarbeiterin. (35833) Betriebsführung u. Gefolgsch. des Postamts Timmendorfer Strand.

Heute starb nach kurzer Krankheit an den Folgen eines Terrangriffes auf Hamburg unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter (*2600a) Charlotte Korczynski geb. Strauß im Alter von 82 Jahren. In stiller Trauer: Maria Undeusch Wwe. geb. Korczynski, Bernhard Schroedel und Frau geb. Korczynski, Hans Zuschlag und Frau geb. Korczynski, Conrad Zuschlag und Frau geb. Korczynski u. Enkelkinder. Lübeck, den 29. August 1943. Westhoffstraße 38, 2. Etage. Trauerfeier Donnerstag, 2. Sept., 15.15 Uhr, Kapelle Vorwerk. Elw. Kranzsp. an das Best.-Inst. F. Borby, Huxstr. 117, erbelen.

